

Seminarprogramm

- 17.10. Einführung und Verteilung der Referate
- 07.11. **1. Was ist Sprachstil? Begriffliche Abgrenzungen**
- 1.1 Sprachstil, Sprachnorm, Sprachgebrauch
Lektüre: BUSSE (1997) Referat: Consten
- 14.11. 1.2 Linguistische Stilistik und Textlinguistik
Lektüre: GANSEL (2009) Referat: Consten
- 21.11. 1.3 Varietät und Stil am Beispiel Gruppensprachen
Lektüre: BUSCH-LAUER (2009) Referat: Consten
- 28.11. **2. Wo findet man Sprachstil? Operationsgebiete der Stilistik**
- 2.1 Wortbildung
Lektüre: HANDLER (2009)
Referat: _____
- 2.2 Lexik
Lektüre: LUDWIG (2009)
Referat: _____
- Denken Sie an die Prüfungsanmeldung beim ASPA bis 23.12.**
Hinweise zum Rücktritt von Prüfungen und zu nachträglicher Prüfungsanmeldung:
www.uni-jena.de/Universität/Fakultäten+ +Einrichtungen/ASPA/FAQ.html
- 05.12. 2.3 Syntax
Lektüre: EROMS (2009)
Referat: _____
- 2.4 Diskurs
Lektüre: WENGELER (2009)
Referat: _____
- 12.12. 2.5 Geschwätz und faule Ausreden – Stilfehler?
Lektüre: ORTNER (2009)
Referat: _____
- Zusammenfassung 1. und 2.; Zeitreserve
- 19.12. **3. Stil im öffentlichen Sprachgebrauch – Anwendungen**
- 3.1 Sprache der Politik
Lektüre: KLEIN (2009)
Referat: _____
- 3.2 Werbesprache
Lektüre: JANICH (2009)
Referat: _____

- 09.01. 3.3 Sprache der Printmedien
Lektüre: SCHRÖDER (2009)
Referat: _____
- 3.4 Texte im Internet, oder das Internet als Text?
Lektüre: MARX/WEIDACHER (2014: Kap. 3 und 5)
Referat: _____
- 16.01. 3.5 Und wir? Schreiben an der Uni
Lektüre: JACOBS (2009)
(ein sehr hilfreiches Buch hierzu: MOLL/THIELMANN 2017)
Referat: _____
- Zusammenfassung 3.; Zeitreserve
- 23.01. **4. Analyseübungen**
Übungstexte ab S.9, oder: Reichen Sie selber Texte ein!
Lektüre zur Anregung: SCHNEIDER (2009)
- 30.01. Klausur (Wiederholklausur Di, 10.03.)
- 06.02. Besprechung der Klausur, Seminarkritik

**Bitte die angegebenen Texte vor der jeweiligen Sitzung lesen,
Zusammenfassungen in Stichwörtern sowie Fragen dazu notieren!
Andernfalls ist der Seminarbesuch sinnlos.
Die Referate haben nicht die Aufgabe, Ihnen die Lektüre zu ersparen.**

Plan für Referent/inn/en:

Bei Referatvergabe: Kontaktdaten der Mitreferent/inn/en notieren und Zeitplan vereinbaren.

2 Wochen vor dem Referat: Besprechung zur inhaltlichen Konzeption des Referats. Den Lektüretext zu Ihrem Referat müssen Sie bis dahin gründlich gelesen haben.

Aufgabe der Referate ist nicht, die Lektüretexte vorzustellen. Diese werden von allen gelesen und gemeinsam besprochen. Die Referent/inn/en sollen eigenständig Daten/Beispiele dazu liefern, d.h. für die Referate zu 2. Texte finden und präsentieren, in denen die besprochenen sprachlichen Phänomene deutlich auftreten, für die Referate zu 3. typische Texte der besprochenen Textsorten finden und präsentieren. Widerspruch gegen die Texte (die ja einige Jahre alt sind) anhand eigener Funde ist auch erlaubt!

Die Präsentationen sollen eine Grundlage für eine kritische, empirisch bestimmte Diskussion der Lektüretexte sein.

1 Woche vor dem Referat: Daten/Beispiele vorlegen.

Sprechzeit während der Vorlesungszeit:
Dienstags, 16.15-17.30h, sowie nach Vereinbarung
im Institut für Germanistische Sprachwissenschaft,
Nebengebäude Fürstengraben 28., Tel. 944317

manfred.consten@uni-jena.de

www.textlinguistik.net

Glossar textlinguistischer Termini:

https://www.gw.uni-jena.de/phifakmedia/Fakultät/Einrichtungen/Institute/Institut+für+Germanistische+Sprachwissenschaft/Textlinguistik_Glossar-p-10320.pdf

oder www.textlinguistik.net --> Glossar

Seminarliteratur

- BUSCH-LAUER, Ines-Andrea, 2009. Fach- und gruppensprachliche Varietäten und Stil. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 102)
- BUSSE, Dietrich, 1997. Sprachstil - Sprachnorm - Sprachgebrauch. In: FIX, Ulla / LERCHNER, Gotthard (Hg.). *Stil und Stilwandel*. (Festschrift für Bernhard Sowinski) Frankfurt a.M. u.a.: Lang. 63-81.
- EROMS, Hans-Werner, 2009. Stilistische Phänomene der Syntax. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 96)
- GANSEL, Christina, 2009. Rhetorik und Stilistik in Text- und Gesprächsanalyse. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 113)
- HANDLER, Peter, 2009. Stilistische Phänomene der Wortbildung. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 94)
- HOHENSTEIN, Christiane/ REHBEIN, Jochen, 2009. Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache der Verwaltung. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 129)
- JACOBS, Eva-Maria, 2009. Die Schlüsselqualifikationen Reden und Schreiben in der universitären Ausbildung. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 143)
- JANICH, Nina, 2009. Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache von Werbung und Public Relations. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 130)
- KLEIN, Josef, 2009. Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache der Politik. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 127)
- LUDWIG, Klaus-Dieter, 2009. Stilistische Phänomene der Lexik. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 95)
- MARX, Konstanze/WEIDACHER, Georg, 2014. *Internetlinguistik*. Tübingen: Narr.
- MOLL, M./THIELMANN, W., 2017. *Wissenschaftliches Deutsch*. Konstanz: UVK (UTB 4650).
- NUSSBAUMER, Markus, 2009. Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache des Rechtswesens. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 128)
- ORTNER, Hanspeter, 2009. Fehlformen rhetorisch-stilistischen Handelns. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 81)
- SCHNEIDER, Wolf, 2009/ 2010. *Gewönne doch der Konjunktiv!* Sprachwitz in 66 Lektionen. Reinbek: Rowohlt. (8,95€)
- SCHRÖDER, Thomas, 2009. Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache des Journalismus in den Printmedien. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 131)
- STORRER, Angelika, 2009. Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache des Internets. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 133)
- WENGLER, Martin, 2009. Stilistische und rhetorische Phänomene auf der Ebene des Diskurses. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 98)

Einführungsbuch:

KRIEG-HOLZ, Ulrike/BÜLOW, Lars, 2013. *Linguistische Stil- und Textanalyse*. Tübingen: Narr.

Empfohlenes Fachlexikon:

BUßMANN, Hadumod (Hg.), 2002. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.

Materialien zum Wahlpflichtmodul „Linguistische Stilistik“ im WS2019/20
am Institut für Germanistische Sprachwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena,
nur zum Gebrauch im Rahmen des Seminars bestimmt.

1.1 Sprachstil, Sprachnorm, Sprachgebrauch

1. Zuordnung von Phänomenbereichen:

Gehören Stil und Norm in den Bereich der Soziolinguistik?

Gehört Sprachgebrauch zur Pragmatik?

Dagegen: Es ist notwendig, diese Phänomene auch in ihren ‚kernlinguistischen‘ Aspekten (Phonologie, Grammatik, Semantik) zu behandeln (BUSSE 1997: 64)

2. Norm versus System

Ein Ansatz: Universelle Regeln bilden das System, ihre Anwendung auf Zeichen(-gruppen) in einer einzelnen Sprache die Norm (welches Zeichen fällt unter welche Regel?). Diese Zuordnung von Zeichen zu Regeln kann auch unsystematisch und mit „Ausnahmen“ erfolgen (BUSSE 1997: 65f).

(1) *fragen – er fragt – er fragte/ - er frägt – er frug*

(2) *morgens, mittags, abends – montags, dienstags... – (?) frühs, *späts*

3. Norm versus Gebrauch

3.1 Norm vs. Gebrauch entspricht Langue vs. Parole (de Saussure), Kompetenz vs. Performanz (Chomsky)

„Die tatsächlich gesprochene u. geschriebene Sprache einerseits [Gebrauch] und die Sprache als eine Art idealisierendes Konstrukt im Sinne der perfekten Anwendung der (implizit als geschlossen und systematisch unterstellten) sprachlichen Regeln andererseits“ (BUSSE 1997: 68). [Letzteres müsste dann aber eher System als Norm sein.]

3.2 Vorgehensweise: Beobachtete Sprachdaten erst dem Gebrauch zurechnen, dann daraus Regeln generalisieren (BUSSE 1997: 69)

(3) *Es hat geschneit, weil – draußen ist es weiß.* (vgl. HENNIG 2006: 126f)

(4) *Der Schnee bleibt liegen, weil es unter Null Grad ist.*

4. Sanktionen bei Normverstößen

4.1 Misslingen der Kommunikation

Was genau führt zum Misslingen der Kommunikation im Sinne von *Nichtverstehen*, was zum Misslingen im Sinne von *Missverstehen*? (BUSSE 1997: 69-71)

4.2 *Explizite Korrektur oder Missbilligung. Hier zeigt sich Unschärfe-Problem: Was ist richtig, was nicht?*

5. Schlussfolgerung für System – Norm – Gebrauch

Das Sprachsystem lässt sich durch Generalisierung aus dem Sprachgebrauch gewinnen. Wenn dies auch für Sprachnorm zutreffen würde, würde es keine unrichtigen Äußerungen geben, vielmehr müsste jede Äußerung die Norm ändern. Man braucht Wertungen, d.h. soziale/historische Setzungen (BUSSE 1997: 72). Entspr. Busses sozialhistor. Auffassung von Sprache identifiziert er dann Sprache mit Sprachnorm.

6. Stil

6.1 Ist Stil ein Teil des Sprachgebrauchs? Einerseits ja, da „Konkretisierung der abstrakten Möglichkeiten des Sprachsystems“ (BUSSE 1997: 75), andererseits nein, da nicht einmalig und nicht situationsgebunden.

Für Stil als Teil der Norm sprechen:

- Regelmäßigkeit über verschiedene Texte (ob Epochen-, Textsorten- oder Individualstil), daher ist Stil wiedererkennbar (Beispiele?).

- Stil unterliegt Wertungen u. Sanktionen („schlechter Stil“). (BUSSE 1997: 75f)

6.2 Ist Stil eine Subnorm im Rahmen dessen, was die Norm erlaubt? Dagegen: Nicht jede „Stilnorm“ fällt in den Bereich objektiver (z.B. grammatischer) Sprachnormen. Stil umfasst mehr als Norm (BUSSE 1997: 76f): Es gibt „guten/schlechten Stil“, aber keinen „richtigen/falschen Stil“.

Stil kann bewusst durch Normverletzungen geprägt sein (Beispiele?).

7. Offene Fragen, Kritik am Text

8. Literatur

BUSSE, Dietrich, 1997. Sprachstil – Sprachnorm – Sprachgebrauch. Zu einem prekären Verhältnis. In: Fix, Ulla/ LERCHNER, Gotthard (Hg.), *Stil und Stilwandel*. Frankfurt/M: Lang. S.63-81.

HENNIG, Matthilde, 2006. Grammatik der gesprochenen Sprache in Theorie und Praxis. Kassel: University Press

1.2 Linguistische Stilistik und Textlinguistik

1. Stilistik vs. Textlinguistik: Entwicklung u. Abgrenzung

Historische Entwicklung: Klassische Rhetorik > Stilistik > Textlinguistik.

Jetzt sind Stilistik u. Textlinguistik getrennte Disziplinen, die über gemeinsamen Gegenstand, den Text, verbunden sind. Stilistik ist wertend, Textlinguistik nicht [?] (GANSEL 2009: 1909f).

(1) „In all jenen Fällen aber, wo es sich nicht um richtig oder falsch, sondern um schön oder unschön, passend oder unpassend wirkungsvoll oder wirkungsschwach handelt, muss das *Stilgefühl* die Wahl treffen.“

(Otto v. Greyerz [Deutschdidaktiker, 1863-1940], zit. n. HEUER/ FLÜCKIGER/ GALLMANN ²⁶2004: 359)

(2) „Es gibt allerdings eine Grauzone zwischen Grammatik und Stil, wo diejenigen, die sich mit Grammatik befassen, eingreifen müssen. Auch jenseits der Grammatik gibt es Sprachformen, die nicht einfach nur als schlecht, sondern unzweifelhaft als falsch zu bezeichnen sind“

(HEUER/ FLÜCKIGER/ GALLMANN ²⁶2004: 360).

(3) *Absaugvorgang starten!* (Bösewicht in Resident Evil, deutsche Fassung)

(4) *Er hat ein psychologisches Problem.* (5) *Rückantwort*

(6) *Nicht auf dem Geländer rutschen! Dabei kann man das Übergewicht verlieren u. stürzen!*

(7) *Ihr Mann ist tot und lässt Sie grüßen* (Faust I).

2. Abgrenzungen innerhalb der Stilistik

2.1 Literaturwiss. vs. linguistische Stilistik, letztere mit normativen Wurzeln im Deutschunterricht.

2.2 Mikrostilistik untersucht konkrete, einzelne Textphänomene;

Makrostilistik untersucht Stil als „Komplexerscheinung und Organisationsprinzip“ (RIESEL/SCHENDELS 1975: 12, zit. n. GANSEL 2009: 1908), „holistische Gestalt“, Merkmalsbündel (:1912).

3. Stil in der Gesprächslinguistik: Interaktion im Diskurs

Einfluss der Sprechakttheorie: Stil ist Resultat von Interaktion. Stil sagt auch etwas über Beziehung der Sprecher untereinander.

(8) Hallo 😊

Ich habe eben mit einer Klassenkameradin per mail geschrieben und sie gefragt warum sie mich nicht mag und sie hat geantwortet:

- *Boah ey, guck dich doch mal an. Du bist Strohdumm und immer wenn du jemanden triffst quistsch du und läufst auf sie zu. Und dein Style geht ja mal garnicht ! Oder wie du dich immer benimmst mit deinen Freundinnen als wärt ihr eine Person. Das geht einem auf die Nerven sag ich !-*

So ähnlich hat sie das geschrieben und ich habe paar sachen ausgelassen die nicht wichtig sind. Jetzt bin ich ziemlich angry 😡

Was soll ich ihr antworten ? 😊 (www.maedchen.de/forum/freundschaft-eltern/32104-problem-mit-bekanntem-fiese-mail.html)

Kontextualisierung: Sprachliche Mittel, die keine unmittelbar referenzielle Funktion haben, stehen nicht nur in einem Kontext, sie schaffen auch Kontext. „Mit Stil werden Aktivitäten angezeigt und intern strukturiert, Beziehungen gestaltet, Einstellungen angezeigt“ (GANSEL 2009: 1911f).

Allerdings ist Kontextualisierung nicht beliebig: In bestimmten Situationen sind bestimmte Stile erwartbar.

4. Stil in der Textlinguistik: soziologische Orientierung der Textsortenlinguistik [?]

Inwiefern konstituieren Textsorten ein soziales/gesellschaftliches System?

Begriffskonkurrenz: Funktionalstil oder Textsorte? (EROMS 2008; siehe Referat 3).

z.B. Wissenschaftssprache – was bewirkt Stil hier, inwiefern kann man von Textsorte sprechen?

(9) *Gleichwohl bilden die Mitglieder von Kommunikationsgemeinschaften im Laufe ihrer kommunikativen Sozialisation Erwartungen aus über die Erwartbarkeit bestimmter Stile in bestimmten Kommunikationskontexten* (SELTING 2001: 5, zit. n. GANSEL 2009: 1912).

5. Literatur

EROMS, H., 2008. *Stil und Stilistik. Eine Einführung*. Berlin (Grundlagen der Germanistik, 45)

GANSEL, C., 2009. Rhetorik und Stilistik in Text- und Gesprächsanalyse. In: FIX, U./ GARDT, A./ KNAPE, J. (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 113)

HEUER, W./ FLÜCKIGER, M./ GALLMANN, P., 1990/ ²⁶2004. *Richtiges Deutsch*. Zürich: Verlag NZZ.

RIESEL, E./ SCHENDELS, E., 1975. *Deutsche Stilistik*. Moskau.

SELTING, M., 2001. Stil in interaktionaler Perspektive. In JAKOBS, E./ ROTHKEGEL, A. (Hg.): *Perspektiven auf Stil*. Tübingen. 3-20.

1.3 Varietät und Stil am Beispiel Gruppensprachen

0. Ziel: Varietätenbegriff am Beisp. Fachsprache erklären

1. Varietät

Zuordnung sprachlicher Merkmale zu außersprachlichen Merkmalen, insbes. Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen.

„Unter einer Varietät (auch Variante) wird „ein sprachliches System verstanden, das einer bestimmten Einzelsprache untergeordnet und durch Zuordnung bestimmter innersprachlicher Merkmale einerseits und bestimmter außersprachlicher Merkmale andererseits gegenüber weiteren Varietäten abgegrenzt wird“ (Roelcke 1999: 18 f., zit. n. Busch-Lauer 2009: 1706)

2. Fachsprachen

2.1 Fachsprache als Varietät

Fachsprachen sind funktional bestimmt (z.B. durch Berufstätigkeit), aber auch sozial bestimmt (durch soziale Stellung, die mit verschiedenen Berufen einhergeht, sowie durch Sprachbarrieren beim Kontakt mit Nichtfachleuten). Fachsprachen sind daher beschreibbar als **Funktiolekte** und als **Soziolekte**. (Busch-Lauer 2009: 1707f).

(1) *Da liecht'n zölligen Schieber. Tut das Not, dass der hier so rumoxzidiert? Der is doch noch gut.* (Sanitärinstallateurmeister Röhrich, Comic Werner, www.werner.de/index.php/historie/mehr/)

Fachsprachen seien auf außersprachlicher Seite u.a. geprägt von Fachlichkeitsgrad, Milieu, aber auch **vertikaler Schichtung**.

Als die Sozialwissenschaften sich noch v.a. mit vertikaler Schichtung (Unter-/Mittel-/Oberschicht) befassten, stellte man sich das so vor:

ISCHREYT (1965)	HOFFMANN (1981)	Sprachliche/ Semiotische Merkmale	Kommunikative Merkm. [wer zu wem]
Theoriesprache (Wissenschafts- sprache)	Sprache der theoretischen Grundlagen- wissenschaften	Künstliche Symbole für Elemente und Relationen [Formeln]	Wissenschaftler - Wissenschaftler
	Sprache der experimentellen Wissenschaften	Künstliche Symbole für Elemente, natürliche Sprache für Relationen	Wissenschaftler - Techniker oder wiss.- techn. Personal
Fachliche Umgangsspr.	Sprache der angewand. Wissensch. u. der Technik	Natürl. Sprache mit sehr hohem Anteil an Fachterminol. und einer streng determinierten Syntax	Wissenschaftler zu Techniker oder wiss.- techn. Pers. der mate- riellen Produktion
	Sprache der materiellen Produktion	hoher Anteil Fachterminologie, relativ ungebundene Syntax	Wiss. u. techn. Leiter der Produktion – Meister, Fachangest.
Werkstattspr. Verteilerspr.	Sprache der Konsumenten	Natürl. Sprache mit einigen Fachtermini und ungebund. Syntax.	Vertreter der Produkt. - des Handels – Kon- sument – Konsument.

(2) Vertikale Fachsprachengliederungen von Ischreyt und Hoffmann (nach Roelcke 1999: 40, zit. n. Busch-Lauer 2009: 1714)

Beisp. für grundlagenwissenschaftliche Kommunikation zwischen Wissenschaftlern:
(Email. Es geht um einen schwierigen literarischen Text für eine bevorstehende Lesung.
Einfach Eingerückt = zitiert aus letzter Mail des Empfängers; doppelt eingerückt = zitiert aus letzter eigener Mail an den Empfänger)

(3) Hallo,

das ist auch eine scharfsinnige frage, und ich antworte ebenso fachkollegial: Ich strebe kohärenzlose rezeptionsprozesse auf ebene des textsinns an (oder, falls Monika auch in Tüb.[ingen] abgeschafft: auf ebene der makroproposition).

ich hätte jetzt gedacht, makroproposition sei globale kohärenz, und textsinn nach S-F 2006 sei noch mal was anderes, ne aktive interpretationsleistung vor allem in den fällen, wo keinerlei makroproposition zu finden ist.

Also, wissenschaftlich ausgedrückt: Du intendierst eine aktive, bewusste rezeptionsleistung seitens der deinem vortrag exponierten? ach so...

offiziell würde man glaube ich sagen: Sie [vorerwähnte Pers.] fand keinen zugang dazu. Immerhin, tutorin Katja ist ein großer fan.

ich habe auch noch nicht wirklich nen zugang zu Charms gefunden... [...]

weihnachtsfeier ende januar ist auch interessant...

ja, wir sind ein voll interessantes institut...

gell.

Was alles wird in (2) demnach nicht berücksichtigt?

2.2 Entwicklung der Fachsprachen

19. Jh: Überregionalisierung der Fachsprachen, Popularisierung von Fachwissen (Busch-Lauer 2009: 1711). Verf. behauptet (unbelegt) Tendenz des 20. Jh. für Wissenschaftssprache: Mehr Vor-/ Rückverweise, mehr Relativierendes.

2.3 Konkurrierende Konzepte: Fachsprache als...

...**Funktionalstil** (Busch-Lauer 2009: 2.2.4)

d.h. Stil in einem Kommunikationsbereich, „Abstraktion aus Textsortenstilen“ (:1716),

...**Technolekt** oder **Minilekt** (Busch-Lauer 2009: 2.2.5) – Fachsprache mit sehr begrenztem Spezialgebiet (Wetterbericht, Strickanweisung). Der Minilekt-Ansatz erfasse hierfür die Benutzer- u Verarbeitungsperspektive besser als „Textsorte“ (1716 uf).

...**Register** – soziolinguistische Kategorie, funktionale Variante des Sprachgebrauchs Busch-Lauer 2009: 1717)

3. Literaturverzeichnis

BUSCH-LAUER, Ines-Andrea, 2009. Fach- und gruppensprachliche Varietäten und Stil. In: FIX, Ulla/ GARDT, Andreas/ KNAPE, Joachim (Hg.). *Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Part 2*. Berlin: de Gruyter. (Text 102)

HOFFMANN, Lothar, 1984. *Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung*. 2., überarb. Aufl. Berlin (Sammlung Akademie-Verlag 44)

ISCHREYT, Heinz, 1965. *Studien zum Verhältnis von Sprache und Technik*. Düsseldorf.

ROELCKE, Thorsten, 1999. *Fachsprachen*. Berlin (Grundlagen der Germanistik 37)

Übungstexte

[(1)] Liebe Gäste,

im Namen unseres kompletten Teams möchten wir Sie auf das Allerherzlichste beim Wasenwirt willkommen heißen. Mitten im Herzen des Cannstatter Volksfestes befindet sich unser Standort, direkt neben der Fruchtsäule, dem Wahrzeichen des Festes. Von hier aus können Sie, in unserem überdachten Biergarten oder Außenbalkon, bei jedem Wetter das bunte Treiben verfolgen. Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Plätze im Festzelt.

Diese sind heiß begehrt und gerade an den Wochenenden ist oft schon nachmittags kein Einlass mehr möglich. Das 2009 komplett neugestaltete Festzelt steckt voller lebendiger Kontraste. Im Stil eines urigen Landhauses gibt es im Inneren verschiedene Sitzplatzbereiche. Mitten im Geschehen sitzen Sie im Mittelschiff, das über 1500 Personen Platz bietet.

Für kleinere Gruppen ab 50 Personen oder Firmen Incentives ab 100 Personen, bieten sich unsere separaten Nischenplätze an. Hier sind Sie für sich in Ihrem eigenen Bereich. Trotzdem haben Sie gute Sicht auf die Bühne und das komplette Zelt. Wünschen Sie es einfach ein wenig exklusiver? Dann empfehlen wir Ihnen Plätze, auf unserer Empore im 1.Stock, mit bestem Ausblick, exklusiv nur mit Reservierung dafür möglich. Neueste Licht- und Tontechnik verwandelt das Zelt zum angesagten Treffpunkt der Stuttgarter Nightlife Szene. Die partygestählte Band "Die Grafenberger" heizen dem Publikum ordentlich ein. Dabei werden sie von den besten SWR3 und DASDING DJ's unterstützt. Für das leibliche Wohl sorgen süffiges Stuttgarter Hofbräu Frühlingsfestbier und frisch zubereitete Spezialitäten aus unserer Grillstation und Festzeltküche. Wir sind bestrebt, Ihnen ein einzigartiges Erlebnis zu bieten, dass unsere Gastfreundschaft widerspiegelt. Das ganze Team wünscht Ihnen einen angenehmen Aufenthalt und freut sich bereits jetzt schon, Sie auch in Zukunft beim Wasenwirt begrüßen zu dürfen!

Herzlichst, Ihre Festwirtfamilie Weeber

(www.cannstattervolksfest.de/index.php?id=26)

[(2)] **JVA Iserlohn mit STILFREI**

Hey Leute!!! Eine richtig tolle Weihnachtsfeier in der JVA Iserlohn mit einem sehr dankbaren und enorm stimmungsvollen Publikum und perfekt organisiert von Herrn Peter Nuttebaum, Koordinator in der Lernwerkstatt der JVA. Das hat allen so richtig Spaß gemacht!!! Und wenn der Chef-Organisator hinterher auch noch sagt, daß sei „die bisher gelungenste Veranstaltung“ gewesen, dann freuen wir uns alle sehr über dieses Riesenkompliment. Rund 250 Menschen, darunter 191 Häftlinge, 60 Gäste und ca. 30 Beamte der JVA Iserlohn haben am Freitag, 17.12.2010, diesen tollen Tag miterlebt. Und das Schönste neben dem Veranstaltungsprogramm (u.a.: Magier Mr. Joy, Sängerin und Keyboarderin Sofia Stark aus Stuttgart, die beiden Iserlohner Nachwuchssängerinnen Saskia Pothöfer und Christin Ossenberg und wir STILFREIEN mit einem einstündigen Konzert) war, dass sogar Lehrer und Schüler der Felsenmeerschule (Schule für geistig und körperlich behinderte Kinder in Hemer) an dieser Veranstaltung teilgenommen haben. Die Häftlinge spendeten für die Felsenmeerschule an diesem Abend mit Unterstützung von einigen weiteren Sponsoren die stattliche Summe von 3.000 Euro für die Felsenmeerschule! Super, eine richtig tolle Leistung für einen sehr wichtigen und guten Zweck! Zum Abschluss und Höhepunkt haben dann alle im Saal noch lautstark den Weihnachtssong „Merry Christmas everybody“ gesungen, bevor auch dieser schöne Abend leider sein Ende nehmen musste. Den IKZ-Online-Artikel zur JVA-Weihnachtsfeier könnt Ihr hier lesen. Den Originalbericht aus dem IKZ vom 19.12.2010 haben wir hier als PDF-Datei für Euch eingescannt. Einzelne Fotos von der JVA-Weihnachtsfeier findet Ihr im Bereich MEDIA / FOTOS auf dieser Website. (<http://stilfreimusik.de/2010/> , Internetauftritt einer lokal bekannten Popband. JVA = Justizvollzugsanstalt)

Übungstexte



[[3]] Hier geht es um Ihre Zukunft! Darum, wie Sie das passende Studienfach finden und welche Dinge Sie bei der Suche danach berücksichtigen müssen.

Eine Herausforderung, auf die jeder unterschiedlich vorbereitet ist. Manche haben bereits genaue Vorstellungen und suchen nach Infos zu speziellen Studiengängen, während andere noch gar nicht wissen, was sie wollen. Dass Sie auf diesen Seiten

gelandet sind, ist der erste Schritt! Wir wollen Sie beim Finden des für Sie am besten zugeschnittenen Studiengangs unterstützen. Und immer mit dabei ist Frieda, der es genau wie Ihnen geht. [Also, klicken Sie los!](#)

(<http://www.schueler.uni-jena.de/> Seite war bis 2017 aktiv. Jetzt seriöser.)

[Formatierungen nicht original]

Notizen: Was war wichtig?

Sprachsystem, Sprachnorm, Sprachgebrauch (Busse)

Mikrostilistik (untersucht einzelne Textphänomene) vs. Makrostilistik (untersucht Text als Ganzes, Stil als Resultat von Interaktion im Diskurs) (Gansel)

Varietät (Kategorisierung eines Textes nach sprachlichen Merkmalen, die sich durch Gruppenzugehörigkeit der Sprecher ergeben, z.B. Fachsprache) (Busch-Lauer)

Wortbildung und Lexik (Handler, Knape), z.B.: Anwenden produktiver Wortbildungsmuster, kreative Kompositabildung, Neologismen, kreative Umdeutung von Wortbedeutungen, archaische Wörter, Anglizismen; zu viel davon wirkt maniert.

Syntax (Eroms)

Stil ist keine Fortsetzung der Grammatik und nicht absolut bewertbar, vielmehr geht es um Angemessenheit im Rahmen der jeweiligen Textsorte („Vertextungsstrategie“): Auswahl zwischen möglichen syntaktischen Konstruktionen.

Brüche durch Mischung von Konstruktionen aus verschiedenen Textsorten wirken unkonventionell und erzeugen Stileffekt.

Diskurs, insbes. politischer Diskurs (Wengeler, Klein)

Diskurs als soziale Interaktion. Konzeption von Wirklichkeit über Schlüsselwörter.

Topoi (Singular: Topos, immer wiederkehrende Argumentationsschemata, die auf verschiedene Gegenstände angewandt werden können)

Metaphern sind nicht nur Ausschmückung, sondern stehen für Denkmuster.

„Hochwertwörter“ (*Freiheit, sozial, demokratisch*); pejorative Wörter (*Sozialabbau*); politisch korrekte Bezeichnung (*Migrant* vs. *Gastarbeiter*); Euphemismus (*Mitarbeiter freistellen* „entlassen“); Bezeichnungskonkurrenz (*Terrorist/Freiheitskämpfer*); Bedeutungskonkurrenz („Freiheit von staatlichen Eingriffen – Staat überlässt einen sich selbst“/ „Freiheit zu menschenwürdigem Leben, evt. durch staatliche Unterstützung“)

Internet ist (natürlich) keine Textsorte, aber techn. Möglichkeiten eines Mediums konstituieren Textsortenmerkmale (.z.B. Schnelligkeit -> konzeptionelle Mündlichkeit).

Spezielle Varietäten und ihre Charakteristika, z.B. Wissenschaftssprache (s.a. Klausur SS13).

Stilfehler (Ortner): Diskussion: Inwieweit kann man inhaltliche Fehler (z.B. Lügen) dem Stil zurechnen?

Klausur aus dem WS 11/12

Michael Jürgs, Anfang des Essay Moraldebatte: Geist ist ungeil
www.tagesspiegel.de/meinung/kommentare/moraldebatte-geist-ist-ungeil/1570234.html

Über den Wolken wohl darf Freiheit wirklich grenzenlos sein. Nur da. Es wäre wahrscheinlich doch sinnvoll gewesen, hätte man rechtzeitig dem ungestümen Drang nach Selbstverwirklichung ein paar Grenzen gesetzt und ein natürliches Schamgefühl gefördert und eingefordert, statt so etwas scheinbar Spießiges als Relikt bürgerlicher Konventionen zu verdammen. Hätte man Werte definiert, die unantastbar für alle, egal, in welcher Schicht sie sich bewegen, bleiben müssten, hätte man außerdem eiserne Reserven mit wirksamem Gegengift angelegt, um die Epidemie der ansteckenden Krankheit Verblödung selbst dann stoppen zu können, nachdem sie ausgebrochen war.

Denn zu viele glauben, sich alles erlauben zu können, weil alle Tabus gebrochen sind. Die Parole, deren geniale schlichte Konsequenz in ihrer Wirkung sogar Blöden einleuchten dürfte, falls jemand sie ihnen erklären würde und es dabei schafft, sie so in ihre Sprache zu übersetzen, dass sie den Sinn verstehen, ist bekanntlich der Kategorische Imperativ des Philosophen Immanuel Kant. Demzufolge soll sich ein Mensch, egal, von welcher Geburt, und egal, zu welchem Stand erwachsen, grundsätzlich so verhalten, dass die Maxime des eigenen Handelns anderen ein Vorbild sei, in Kants Worten: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ Grob vereinfacht müsste das der heutigen Zielgruppe von bestimmten Menschen etwa so erläutert werden: Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu.

Klar? Na klar.

Unterschichtler wie Oberschichtler, Ungebildete und Eingebildete, deutschstämmiges und Deutsch radebrechendes Volk eint aber im Gegenteil in einem von verblödeten Massen besetzten Flachland der Kampf gegen Klasse. Jedwede Geschmacksverletzung wird dabei selbstverständlich vorausgesetzt. Wer sich in diesem Klassenkampf voll krass danebenbenimmt, kommt unter seinesgleichen gut an. Schlechtes Benehmen ist die Voraussetzung, um überhaupt mitmachen zu dürfen, denn Rücksichtslosigkeit zählt sowohl zu den Pflichten als auch zu den Rechten. Insbesondere von denen wissen die verrohten Blöden vieles, auch wenn sie sonst nicht viel wissen und sich einen Teufel scheren um möglicherweise durch sie verletzte Rechte der anderen.

Kombattanten und Schlachtenbummler aus den verschiedenen Schichten unterscheiden sich zwar im Aussehen, im Auftreten, im Anspruch, im Ambiente. [...] Was in diesem Geiste in trauter Eintracht rülpst, rotzt, rempelt, räsoniert, ist keine randalierende jugendliche Randgruppe, die man womöglich durch gezielte Schläge auf die Hinterköpfe zur Besinnung bringen könnte. Millionen von Vereinsmitgliedern, Alte und Junge, Frauen und Männer, haben sich bereits in die Mitte der Gesellschaft gepöbelt. Kleider machen da längst keine Leute mehr. Ihr Benehmen bestimmt nicht nur ihren eigenen Alltag, was akzeptabel wäre, solange sie unter sich blieben und sich gegenseitig antäten, was immer sie wollen.

Doch man trifft ihre Vertreter flachlanddeckend überall:

[...] Das fettarschige Leggings-Mädchen, grob geschätzte sechzehn Jahre alt, das zunächst die Fahrgäste in der U-Bahn herausfordernd mustert, dann den Kaugummi aus dem Mund nimmt, an eine Haltestange klebt, noch mal kräftig Rotz hochzieht und sich zungenküssend seinem ebenfalls gepiercten Freund widmet.

Die silbern ondulierte Trenchcoat-Dame, der man den Bildung suggerierenden gespreizten kleinen Finger an der im Salon gereichten Teetasse anzusehen glaubt, bis sie diesen Eindruck von Wohlerzogenheit verblasen lässt, sich in der wartenden Schlange von Passagieren nach vorne rempelt und das nächstbeste Taxi besetzt, ohne sich um die Proteste zu kümmern.

Den jugendlichen Mitbürger mit Migrationshintergrund, Oberarme dick wie die Oberschenkel der Prinzessin aus dem Plattenbau Ost, Cindy aus Marzahn, der im Kino laut mampfend seine Tacos verzehrt, deren Geruch wenigstens den ihm eigenen überdeckt, einmal noch aus der Tiefe seines Seins einen gewaltigen Rülpser holt und, als er merkt, dass er im falschen Film sitzt, weil es einer mit Dialogen ist, „Scheiße, Alter“ pöbelnd die Vorführung verlässt. [...]

- Der Analysetext ist ziemlich lang. Nehmen Sie sich Zeit, ihn zu lesen!
- Notieren Sie erst Ihre Beobachtungen, dann ordnen Sie sie!
- Streben Sie für Ihre Analyse keine vollständige Ausschöpfung des Textes an, sondern wählen Sie Stellen, die Ihnen besonders auffallen!
- Die angegebenen Fragen sind Vorschläge. Sie können auch anders herangehen.
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!
- Bitte geben Sie dieses Blatt mit ab!

Beschreiben Sie Stilmerkmale des Textes von Michael Jürgs, *Moraldebatte: Geist ist ungeil* in Bezug auf folgende Kriterien:

1. Mikrostilistik (kurze Definition!)

beispielsweise:

Lautliche Gestaltung (im geschriebenen Text graphematisch abgebildet)

Lexik

Satzbau

Sind die mikrostilistischen Merkmale typisch mündlich oder typisch schriftlich; sind sie konsistent einer Varietät oder Textsorte zuzuordnen?

2. Makrostilistik (kurze Definition!)

Verarbeiten Sie hier Ihre Ergebnisse aus 1., beispielsweise unter den Fragestellungen:

Inwieweit stützen stilistische Auffälligkeiten im Text die Argumentation des Verfassers, der ja einen allgemeinen Sittenverfall beklagt?

Inwieweit werden narrative Elemente zur Argumentation eingesetzt?

Sind Abweichungen z.B. im Bereich der Syntax Normverstöße oder durch eine stilistische Funktion gerechtfertigt?

Klausur aus dem WS 12/13

- Der Analysetext ist ziemlich lang. Nehmen Sie sich Zeit, ihn zu lesen!
- Notieren Sie erst Ihre Beobachtungen, dann ordnen Sie sie!
- Streben Sie für Ihre Analyse keine vollständige Ausschöpfung des Textes an, sondern wählen Sie Stellen, die Ihnen besonders charakteristisch erscheinen!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

Aufgabe: Beschreiben Sie die wesentlichen Stilmerkmale des folgenden Textes! Gehen Sie dabei auch auf das Verhältnis zwischen seinen mikrostilistischen Merkmalen (Lexik, Satzbau), seinem Gegenstand und seiner Funktion ein! Inwieweit stützen die mikrostilistischen Eigenschaften die (mutmaßliche) Einstellung des Verfassers?

Mit Stil und Würde den Trunkenen begegnen

[ca. die erste Hälfte eines Eintrags in einem F.A.Z.-Blog, Bloggername: Don Alphonso]

Viva Bacchus, Bacchus lebe, Bacchus war ein braver Mann.

(Wolfgang Amadeus Mozart, Die Entführung aus dem Serail)

Was für hübsche Blumen, wird man sich denken, vor dem Eingang zum altehrwürdigen Münster der kleinen, dummen Stadt an der Donau. Wie aufmerksam von der Stadtverwaltung sie hier zu hegen, gerade zu Fronleichnam, wenn der festliche Zug mit der Monstranz¹ aus dem Tor schreitet, um im Glauben ein sichtbares Zeichen zu setzen, in diesen auch für die katholische Kirche nicht immer einfachen Zeiten. [...]

Und was für ein Irrtum. Würden Sie das jetzt um 2:35 Uhr, da ich dies schreibe, den vor dem Münster versammelten Personen sagen, man würde es nicht nur vehement bestreiten, nein, man würde Ihnen für diese Sichtweise auch das Gesicht einschlagen. Was Besoffene, wenn sie am nächsten Tag ausschlafen können, eben so tun, wenn sie beim Benutzen ihrer Blumentoilette gestört werden. Denn in diesem Viertel sind auch viele Kneipen, die Geld durch Alkoholika verdienen, und die Getränke müssen auch raus, wenn die Konsumenten schon lang kein Geld mehr haben, um noch eine Runde zu bestellen.

Im Volksmund haben diese Personen - nennen wir die der Einfachheit halber landestypisch "des Gschleaf" - ob ihres Tuns einen speziellen Namen: Die "Münsterbiesler". Es gibt durchaus Versuche der Ordnungsmacht, dem Einhalt zu gebieten, und die Strafen sind ebenso saftig, wie die Wahrscheinlichkeit, erwischt zu werden, minimal ist. Das Münster ist gross, Süddeutschlands grösste gotische Hallenkirche sogar, da findet man immer ein Eck. Oder man torkelt in eine Nebenstrasse. Dort kann man auch, wie letztes Wochenende geschehen, Randalen machen, Sturm läuten und gegen historische Türen treten, und Hausbesitzer auffordern, doch herunter zu kommen und es mit 20 Mann

Gschleaf aufzunehmen. Oder sich übergeben. Oder versuchen, den Zigarettenautomaten aufzubrechen, oder Autos demolieren, oder eine Massenschlägerei anzuzetteln. Der Freizeitwert der Altstadt für das Gschleaf ist bei steigender Promillezahl ebenfalls recht hoch, und daran ändern auch meine sporadischen Auftritte vor Gericht als derjenige, der sie angezeigt hat, nicht viel. Es sind einfach zu viele.

Angeblich, so meint zumindest der Bürgermeister dieser Stadt, müsse es einen Interessensausgleich zwischen Anwohnern und "Nachtschwärmern" geben, die Stadt tue auch dieses und jenes, um dem Treiben Riegel vorzuschieben. Das macht ziemlich Eindruck bei denen, die nicht hier wohnen, und so finden sie auch nichts dabei, wenn der gleiche Bürgermeister das Gschleaf zum "Public Viewing" für so eine komische Sportveranstaltung wieder in die gute Stube der Stadt lädt, wo darauf geachtet werden soll, dass sie nicht zu viel trinken. Vermutlich - und wegen der hohen Preise - werden sie deshalb schon woanders vorglühen und dann,

¹ *Monstranz* (Kultgegenstand der katholischen Liturgie): Verzierter Schmuckkasten zur Aufbewahrung von Hostien, den der Priester bei der Fronleichnamsprozession trägt.

aggressiv und vollbetrunken, durch die Stadt zu ihren Autos torkeln und feststellen, dass alle Freunde auch getrunken haben, womit sie gegenüber der Polizei eine famose Rechtfertigung haben, wenn sie erst mal aus dem Wrack am Baum geschnitten worden sind. In andere wird dagegen noch etwas hineingehen, vielleicht werfen sie auch diesmal wieder Rotweinflaschen auf das gotische Portal des Münsters, vielleicht treten sie die Metalltür des Studentenwohnheims ein, vielleicht brechen sie auch vor meinem Haus zusammen. [...]

(Quelle: <http://faz-community.faz.net/blogs/stuetzen/archive/2010/06/03/mit-stil-und-wuerde-den-trunkenen-begegnen.aspx>)

Klausur aus dem SS 13

- Die Texte sind ziemlich lang. Nehmen Sie sich Zeit, sie zu lesen!
- Notieren Sie erst Ihre Beobachtungen, dann ordnen Sie sie!
- Streben Sie für Ihre Analyse keine vollständige Ausschöpfung der Texte an, sondern wählen Sie nur ein paar Stellen, die Ihnen besonders charakteristisch erscheinen!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

Die Analysetexte sind Einleitungen in Hausarbeiten des gleichen Seminars. Vergleichen Sie sie in Bezug auf stilistische Merkmale! Gehen Sie insbesondere darauf ein, inwiefern solche Merkmale die Zugehörigkeit zu einer Textsorte erkennen lassen!

Text 1: Beginn einer Seminararbeit über Bilingualität im Schulkontext

0.1 Hinführung und Fragestellung

„Die Sprache ist ein Spiegel einer Nation; wenn wir in diesen Spiegel schauen, so kommt uns ein großes, treffliches Bild von uns selbst daraus entgegen.“ (VEREIN DEUTSCHE SPRACHE E.V.: <http://www.vds-ev.de/literatur/zitate.php>)

Als einer der berühmtesten literarischen Vertreter Deutschlands verehrte auch Friedrich Schiller die deutsche Sprache und gebrauchte sie wie selbstverständlich, um seine Werke voller Poesie, Lyrik und Drama zu schreiben. Doch diese Selbstverständlichkeit ist in der heutigen Zeit nicht ohne Weiteres gegeben. Die deutsche Sprache befindet sich nicht mehr auf dem Vormarsch, im Gegenteil, Fremdsprachen spielen eine immer größere Rolle in unserem alltäglichen Sprachgebrauch. Deutschland, das Land der Dichter und Denker, spürt die Auswirkungen der Globalisierung besonders im „Spiegel ihrer Nation“, ihrer Sprache. Das Spiegelbild wirft nun ebenfalls englische „songtexts“, französische „haute couture“ oder spanische „Olé!“- Rufe zurück. Kritiker befürchten aufgrund des verstärkten Einsatzes besonders von Anglizismen einen Verlust der deutschen Sprache und eine daraus resultierende Verzerrung des „großen trefflichen Bildes“ des deutschen Volkes.

Es ist wahr, dass die deutsche Sprache stetig fremdsprachliche Beeinflussung erfährt, aber dies sollte nicht als Abwertung des Deutschen gesehen werden, sondern viel mehr als Möglichkeit, um kulturelle und intellektuelle Horizonte zu erweitern, in dem man sich den heutigen sprachlichen Entwicklungen nicht verschließt, sondern sie sich zu Nutze macht und somit neue Maßstäbe setzt. Im Sinne der Völkerverständigung und internationalen Erfolgen in Wirtschaft und Beruf ist der Erwerb von Fremdsprachen nun ohnehin unerlässlich geworden.

Um diesen neuen Anforderungen gerecht zu werden, ist eine fremdsprachliche Ausbildung in der Schul-, besser noch während der Kindergartenzeit unabdingbar geworden. Der englische Fremdsprachenunterricht steht verpflichtend für die Schüler im Lehrplan, oftmals kommt eine zweite Fremdsprache wie Französisch oder Russisch hinzu. Andere Sprachen, wie zum Beispiel Spanisch oder Italienisch, werden ebenfalls an einigen Schulen angeboten.

Seit über vierzig Jahren besteht aber eine Form des Fremdsprachenlernens, welche über den bloßen Fremdsprachenunterricht hinausgeht: die Rede ist von Bilingualität bzw. Zweisprachigkeit im Unterricht. Die

recht junge Lernform spaltet jedoch nicht nur sich in verschiedene Konzepte, sondern auch die Menschheit in Befürworter und Gegner des zweisprachigen Unterrichts. In dieser Hausarbeit möchte ich die Vor- und Nachteile dessen herausstellen und die Frage klären, warum Bilingualität im Unterricht durchaus als Streitfall behandelt wird. Dies werde ich aber in meiner Arbeit nicht nur mit Hilfe von Fachliteratur ermöglichen, sondern auch durch das Einfließen von eigenen Erfahrungen, welche ich während eines 480-stündigen Praktikums in der Freien Bilingualen Ganztagsgrundschule „[Name der Schule]“ in [Ortsname] machen durfte, zudem werde ich auch gegebenenfalls Kommentare von Lehrkräften dieser Schule einbringen und als deren Zitate im laufenden Fließtext kenntlich machen.

[...]. „[Name der Schule]“ ist eine sehr junge Schule, die ihre Pforten erstmals zum Schuljahr 2007/08 nicht nur für lernbegierige Kinder, sondern gewissermaßen ebenfalls für das Experiment „Zweisprachiger Unterricht“ öffnete. Das auch diese Herausforderung nicht ohne anfängliche Schwierigkeiten startete, werde ich ebenfalls beleuchten.

Text 2: Beginn einer Seminararbeit über Sprachstörungen (Aphasien)

1. Zur Einordnung in die Methodologie und Bedeutung der Aphasieforschung

„Kognition stellt die Menge aller geistigen Strukturen und Prozesse dar und umfasst die Gesamtheit menschlicher Wissensaktivitäten.“²

[...] Verschiedene Forschungsdisziplinen beschäftigen sich mit einzelnen Bereichen der Sprachverarbeitung sowie deren Interaktionen, somit ist die Kognitive Linguistik „kein einheitlich definierter Forschungsbereich.“³ Während sich die Psycholinguistik als eine Unterdisziplin primär mit der aktiven Verwendung und dem Erwerb von Sprache beschäftigt, untersucht die Neurolinguistik deren physisch-neuronalen Voraussetzungen vor dem Hintergrund der Frage, wie Sprache im Gehirn repräsentiert ist.⁴ Dabei stehen diese beiden Disziplinen in einem bidirektionalem, jedoch prekären Verhältnis, zuweilen auch als „Geist/Körper-Problem“⁵ bezeichnet, wobei mit diesem Begriff ausgedrückt wird, dass eine direkte Übersetzung mentaler Fähigkeiten in die Sprache der Neurobiologie und damit Rückführung auf die Physis problematisch sein kann.⁶ [...]

Dennoch erlauben die immer ausgefeilteren experimentellen Methoden und bildgebenden Verfahren, die Rückführung sprachlicher Operationen auf neuronale Strukturen immer plausibler erklären zu können, auch wenn noch eine spekulative Grundstimmung vorherrscht. Nahe liegend scheint die Annahme, dass bestimmte Bereiche des Gehirns für bestimmte Prozesse zuständig sind, was als „Lokalisationstheorie“⁷ bezeichnet wird und mit einem modularen Verständnis von Sprache einhergeht, wobei jedes Modul eine bestimmte Funktion erfüllt.⁸ Dem gegenüber steht der holistische oder auch interaktive Ansatz, der „Sprache nicht als ein autonomes Subsystem, sondern eher als ein Epiphänomen der Kognition“⁹ an sich betrachtet, diese ist dann entsprechend über alle möglichen Bereiche des Gehirns verteilt.¹⁰ In diesem Zusammenhang muss also unterschieden werden zwischen der Möglichkeit, dass bestimmte neuronalen Areale sprachspezifisch, also „ausschließlich bei Sprachprozessen involviert“¹¹ sind, oder eher sprachrelevant, also „nur Prozesse durchführen, die neben anderen kognitiven Prozessen auch für die Sprachverarbeitung wichtig sind.“¹²

² Schwarz 2008. S. 40.

³ Ebd. S. 41.

⁴ Vgl. ebd. S. 43-44.

⁵ Ebd. S. 79.

⁶ Vgl. ebd. S. 97-99. Sowie S. 78-80.

⁷ Ebd. S. 86.

⁸ Vgl. ebd. S. 50-52.

⁹ Ebd. S. 53.

¹⁰ Vgl. Rickheit 2010. S. 156-159.

¹¹ Rickheit 2010. S. 159.

¹² Ebd.

Hier wird von einem lokalisations-theoretischen Ansatz von Sprache ausgegangen, der bestimmte Module impliziert, die, obgleich mit anderen vernetzt, relativ autonom arbeiten und somit auch autonom ausfallen können, während andere Module normal weiter funktionieren. Ziel dieser Arbeit ist es, starke Argumente heranzuziehen, die diese Annahme stützen, ohne dabei ein vollständiges Modell modularer Sprachverarbeitung vorstellen zu wollen, wie sie z.B. von K.I. Forster¹³ und später M. F. Garrett¹⁴ und W. J. M. Levelt¹⁵ ausgearbeitet wurden.

Die Aphasieforschung als Gegenstandsbereich der Neurolinguistik eignet sich hier in besonderem Maße dazu, modulare Theorien zu untermauern, da „sie ein Sprachsystem untersucht, das durch den natürlich bedingten Ausfall einzelner Komponenten eine Auflösung der komplexen Prozesse vorstellt und dadurch die Beobachtung von Einzelphänomenen ermöglicht.“¹⁶ Aphasiepatienten zeichnen sich aufgrund spezifischer Läsionen im Gehirn durch pathologische Sprachproduktion und -rezeption aus, wobei jedoch einzelne Aspekte der Sprachverarbeitung, wie etwa Syntax und Semantik, teilweise noch funktionstüchtig sind. [...]

Zuerst werden die beiden Aphasiegruppen vorgestellt unter dem Aspekt der doppelten Dissoziation bei offenen und geschlossenen Wortklassen. Im Anschluss wird die funktionale Trennung von syntaktischer und semantischer Sprachverarbeitung aufgezeigt anhand von Offline-Experimenten, um schließlich die Ergebnisse von Online-Priming-Experimenten zu integrieren.

¹³ Vgl. Schwarz 2008. S. 171.

¹⁴ Vgl. Blanken 1991. S. 5-8.

¹⁵ Vgl. Rickheit 2010. S. 41-43.

¹⁶ Friederici 1984. S. 11.

Wiederholklausur aus dem SS 13

Text (1) ist ein terroristisches Bekennerschreiben. Beschreiben Sie die Textsorte anhand von Stilmerkmalen (lexikalische und syntaktische Eigenschaften, inhaltliche Elemente und ihre Abfolge). Zeigen Sie, dass der Text informierende, appellierende und deklarierende Elemente hat.

(1) Bekennerschreiben der „Rote Armee Fraktion“ (RAF) nach einem Anschlag auf den US-General Kroesen 1981 in Deutschland.

Zit. n. http://labourhistory.net/raf/read.php?id=0019810915_01, 7/2013

DIE ZENTREN, DIE BASEN UND DIE STRATEGEN DER AMERIKANISCHEN MILITÄRMASCHINERIE ANGREIFEN

GEGEN DEN IMPERIALISTISCHEN KRIEG IM INTERNATIONALEN KLASSENKRIEG KÄMPFEN

heute haben wir mit dem KOMMANDO GUDRUN ENSSLIN den oberkommandierenden der us-army und des nato-abschnitts europa mitte, general kroesen angegriffen. er ist einer der us-generäle, die die imperialistische politik in westeuropa bis zum gulf real in der hand haben, weil er über den einsatz und die mittel in der konfrontation entscheidet. er bestimmt über die konventionelle verwüstung und legt fest, wann und wo neutronensprengköpfe abgefeuert werden. er befiehlt den us-interventionstruppen, die hier zum einsatz bis hin zum gulf stehen. er ist neben rogers der stratege, der von der front europa ins pentagon gerufen wird, wie zum beispiel bei der entscheidung für eine intervention im iran.

[...]

der kampf in der metropole kann den globalen imperialistischen apparat von hier aus soweit in schach halten, dass mit den revolutionären in der 3. welt ein neuer durchbruch erkämpft werden kann - der kampf in der metropole jetzt sind die realen schritte der revolution im zentrum selbst, die hier nur eine permanente umwälzung im prozess der entwicklung des revolutionären widerstands sein kann.

widerstand heißt angriff gegen den konterrevolutionären angriff. widerstand heißt die eigene praxis in den zusammenhang der guerilla stellen. guerilla, der kampf der gefangenen aus der guerilla, der kampf der antiimperialistischen militanten sind die linien, die als eine einheit die revolutionäre front in westeuropa bilden - oder bilden werden.

ALLE KÄMPFE FÜR LEBENSBEDINGUNGEN IN ALLEN BEREICHEN ALS ANTI-IMPERIALISTISCHEN KAMPF FÜHREN, ALSO ZUR FRONT BRINGEN.

DEN KAMPF DER GEFANGENEN ALS ZENTRALEN BESTANDTEIL DES REVOLUTIONÄREN KAMPFS ZUR EIGENEN SACHE MACHEN. UNTERSTÜTZT DIE GEFANGENEN HIER, IN IRLAND, IN DER TÜRKEI, ITALIEN, SPANIEN.

DIE WESTEUROPÄISCHE GUERILLA ERSCHÜTTERT DIESES ZENTRUM

KÄMPFT MIT UNS

rote armee fraktion

15.9.1981

Abschlussklausur aus dem WS 2014/15

- Der Analysetext ist ziemlich lang. Nehmen Sie sich Zeit, ihn zu lesen!
- Notieren Sie erst Ihre Beobachtungen, dann ordnen Sie sie!
- Streben Sie für Ihre Analyse keine vollständige Ausschöpfung des Textes an, sondern wählen Sie Stellen, die Ihnen besonders charakteristisch erscheinen!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

Aufgabe: Beschreiben Sie die wesentlichen Stilmerkmale des folgenden Textes! Wie im Seminar besprochen, sollten Sie Merkmale finden, die eine These über den Gesamttext stützen. Setzen Sie den Stil des Textes in Bezug zu seiner erkennbaren Intention, über Aktivitäten des Vereins zu informieren.

[PDF unter dem Link „Über uns“ auf der Homepage eines gemeinnützigen Vereins in Hessen, www.smogline.de, Zugriff 3.2.15]

Geschrieben von: Geschäftsstelle

Montag, den 02. November 2009 um 10:48 Uhr - Aktualisiert Montag, den 02. November 2009 um 11:58 Uhr

SMOG - Schule machen ohne Gewalt - ein Netzwerk gegen Gewalt und Sucht

Immer wieder rücken spektakuläre Vorkommnisse die Themen Gewalt und Sucht im Zusammenhang mit Schulen und Kindergärten in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion.

Vor dem Hintergrund der zahlreichen Initiativen und Maßnahmen, die aber bisher vor Ort in der Regel nicht in eine Gesamtkonzeption eingebunden sind, hat „SMOG“ nach Wegen gesucht, wie Schulen und Kindergärten dem Problem begegnen können, insbesondere was mit einem Gesamtkonzept konkret für die Kinder und Jugendlichen getan werden kann. Vermehrt tritt eine gesamtgesellschaftliche Betrachtung von Gewalt und Sucht in den Vordergrund. Die Rolle der Familie wird in diesem Zusammenhang immer deutlicher herausgestellt.

„SMOG“ wurde im Jahr 1999 als ein Projekt der Polizei, des Jugendamtes und des Staatlichen Schulamtes im Vogelsbergkreis in Hessen initiiert und im Jahr 2001 auf Osthessen ausgedehnt.

Es wird seit Februar 2002 ganz wesentlich getragen und weiterentwickelt durch den Verein SMOG e.V., Schlossbergweg 4, 36286 Neuenstein-Saasen und das Polizeipräsidium Osthessen.

Ziel ist es, dem Gewaltpotential präventiv und intervenierend mit einer Vernetzung der unterschiedlichsten Aktivitäten entgegenzutreten, um so gesamtkonzeptionell die Entfaltung positiven Sozialverhaltens und eine stabile Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Der Name SMOG wurde von Schülerinnen und Schülern vorgeschlagen, weil das Konzept darauf abzielt, Täter - aber auch Opfer - aus dem Dunstkreis von Gewalt und Sucht herauszuholen.

„SMOG“ hat sich zur Aufgabe gemacht

- Netzwerke in der Prävention und in der Intervention zu errichten, weiterzuentwickeln und zu unterstützen, durch intensive Präventionsarbeit Vorsorge zu leisten, insbesondere mit dem „Elternführerschein“, um in Zusammenarbeit mit der Familienstiftung durch Ausbildung von Hebammen die werdenden Väter und Mütter auf ihre Rolle in der Erziehung vorzubereiten [... Aufzählung weiterer Angebote]

- alle Alterstufen umfassenden Angeboten von Seminaren für Kinder, Jugendliche und Pädagogen (z.B. Schüler-Streitschlichter-Projekte, Antigewalttraining „Cool sein- cool bleiben“, Verhaltenstraining für Grundschüler, „Nicht mit mir“, Buslotsenausbildung

- flächendeckender Einführung des Gewaltpräventionskonzeptes, „Faustlos“ an Kindergärten und Grundschulen [...]

- dem Konzept „Schutzengel“, das Frauen im Alter von 16 – 24 Jahren zur Verhinderung

von Trunkenheits- und Drogenfahrten sowie von Straftaten, insbesondere Gewalttaten, gewinnt und ausbildet

- durch Maßnahmen der Intervention eine erhöhte Effizienz zu erreichen, insbesondere mit der hessenweiten Schaltung einer „SMOGLine/Troubleline“ für Schüler, Eltern, Lehrer/innen, die unter der Telefonnummer 0800-1102222 kostenfrei aus dem Festnetz erreichbar ist (geroutete Telefondirektverbindung zu ausgebildeten Jugendsachbearbeitern/innen der Polizei in Hessen)

- ressortübergreifender fallbezogener Intervention unter Beteiligung der Betroffenen, Eltern, Lehrer/innen, Schulpsychologen/innen, des Jugendamtes, der Jugendgerichtshilfe und der Polizei

- durch Öffentlichkeitsarbeit mehr Aufmerksamkeit auf dieses Thema zu lenken, um so einen gesamtgesellschaftlichen Konsens zu erreichen.

Bereits bestehende Präventionsaktivitäten wurden in das Angebot von SMOG aufgenommen.

Vor dem Ziel einer Ausweitung haben die Beitritte des LSB Hessen, Hess. Fussball- und Hess. Basketballverbandes sowie der International Police Association –Deutsche Sektion- in SMOG e.V. eine besondere Bedeutung. Darüber hinaus wurde das Konzept SMOG in das Regierungsprogramm der Hessischen Landesregierung aufgenommen und gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Land Thüringen. Die Bereitschaft von Rudi Völler dem Verein SMOG e.V. als Schirmherr vorzustehen, hat darüber hinaus eine große Bedeutung für die Motivation der Mitarbeiter und der Öffentlichkeit.

Die Übertragbarkeit von SMOG auf Landes- und Bundesebene ist gegeben, da die Problemfelder der vorgenannten Art in anderen Regionen Deutschlands ähnlich sind. Die Aufbau- und Organisationsformen von Schulen und Behörden, die in das Konzept einzubinden sind, sind mit denen der hiesigen Region vergleichbar. [...]

Wiederholklausur aus dem WS 14/15

- Der Analysetext ist ziemlich lang. Nehmen Sie sich Zeit, ihn zu lesen!
- Notieren Sie erst Ihre Beobachtungen, dann ordnen Sie sie!
- Streben Sie für Ihre Analyse keine vollständige Ausschöpfung des Textes an, sondern wählen Sie Stellen, die Ihnen besonders charakteristisch erscheinen!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

Aufgabe: Beschreiben Sie die wesentlichen Stilmerkmale des folgenden Textes!

Wie im Seminar besprochen, sollten Sie Merkmale finden, die eine These über den Gesamttext stützen. Sie können z.B. auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Testberichten und Werbetexten eingehen.

Fahrbericht [www.faz.net, „Technik und Motor“]

Mit Seniorität und Wucht

Auch im Alter noch von der flotten Sorte - der Volvo V70 D4 Black Edition ist stark und bietet ausreichend Platz. Im Test überzeugt der alte Schwede.

22.03.2015, von Michael Kirchberger

Er ist nicht mehr der Jüngste. Aber bisweilen ist eine gewisse Seniorität von Nutzen. Der Volvo V70, in seiner aktuellen Auflage schon seit 2012 auf dem Markt, marschiert als Ausstattungsversion Black Edition mit Stil- und Selbst- und Zielsicherheit auf den Zenit seines Lebenszyklus zu. 43.700 Euro kostet die Grundversion und zählt damit nicht eben zu den Sonderangeboten, aber auf dem Gebrauchtwagenmarkt erzielt die Baureihe nach wie vor Spitzenpreise. Grund genug, den gestandenen Schweden als D4 mit der stärksten von drei angebotenen Zweiliter-Dieselmotoren nochmals zu genießen.

Das Fahrwerk ist dank der serienmäßigen Sportstoßdämpfer stramm, der Antritt ist es auch. Gestartet wird der Diesel per Knopfdruck, er verrät jedoch mit dezentem Klang zunächst nicht, dass er 181 PS (133 kW) mobilisieren kann. Mögliche Zweifel lösen sich auf, wenn der

Kombi in 8,6 Sekunden von 0 auf 100 km/h sprintet und 220 km/h als Höchstgeschwindigkeit erreicht.

Überholmanöver gelingen auch bei schneller Fahrt in hinreichender Kürze, nur jenseits von 180 km/h braucht der Tempogewinn etwas Zeit. Die achtstufige Automatik stützt den sportiven Anspruch des Black-Edition-Volvo. Gerne wechselt sie die Übersetzungen mit einem kräftigen Ruck im Antriebsstrang, der allen Passagieren signalisiert, welch sattes Drehmoment der Vierzylinder bei Lieblingsdrehzahl auf die Räder presst. **nächste Seite->**

Immerhin 400 Newtonmeter stehen als Maximum bereit, von 1750 bis 2500/min liegen sie an. Im Verbrauch ist der V70 D4 trotz der aktivierbaren Segelfunktion, wenn der Motor beim Gaswegnehmen in den Leerlauf geht, weniger zurückhaltend. Der Normwert (4,5 Liter Diesel auf 100 Kilometer) ließ sich nicht erfahren, vielmehr führten Messungen zwischen 5,1 und 7,9 Liter zu einem Durchschnitt von 6,7 Liter Treibstoff auf der Standarddistanz.

Das ist freilich kein schlechtes Konsumverhalten. Denn der große Kombi bringt kaum weniger Gewicht als ein ebenso großes SUV mit. 1854 Kilogramm wiegt er unbeladen, mager ist allein die Zuladung von 446 Kilogramm. Da wird es auf Urlaubsfahrt eher eng, zumal der Kofferraum 575 bis 1600 Liter fasst. Dessen Heckklappe öffnet als Bestandteil des Laderaumpakets elektrisch.

Hilfe mit Einschränkung: die Assistenzsysteme

Weitere Assistenten sind gegen Zuzahlung an Bord, die Verkehrszeichenerkennung funktioniert allerdings mit geringer Treffsicherheit. Übereifrig dagegen ist die Notbremsfunktion, deren bevorstehender Eingriff sich als Spiegelbild in der Frontscheibe vor dem Fahrer ankündigt. Das Signal glüht, begleitet von einem lauten Warnton, wie die Heizspiralen in einem Toaster. Obendrein reagieren Sensoren und Elektronik höchst sensibel. So erschrecken Warnung und der abrupte Bremseneingriff den routinierten Chauffeur gelegentlich, obwohl die Gefahrenquelle sich längst aus dem Staub gemacht hat.

Wohltuend ist die sachliche, unaufgeregte Menüführung des Volvo. Lenkung und Bremsen arbeiten schmiegsam, das macht den V70 in der Black Edition überraschend agil und handlich. Der Grundpreis dieser Ausstattungsversion lässt sich mit den feinen Extras flugs auf mehr als 60.000 Euro steigern. Ein Trost ist, dass der Volvo Kombi beim Wiederverkauf einen guten Preis erbringen wird.

Abschlussklausur aus dem WS 2015/16

- Notieren Sie erst Ihre Beobachtungen, dann ordnen Sie sie!
- Streben Sie für Ihre Analyse keine vollständige Ausschöpfung der Postings an, sondern wählen Sie Stellen, die Ihnen besonders charakteristisch erscheinen!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

Aufgabe: Beschreiben Sie die wesentlichen mikro- und makrostilistischen Merkmale der folgenden Texte. Sie müssen nicht alle Postings bearbeiten, sondern nur diejenigen, die Ihnen dafür interessant erscheinen.

Vorschlag, worauf Sie achten könnten: Unterschiede zwischen den einzelnen Postings in Bezug auf Textsortenmerkmale. insbes. konzeptionell schriftlichen/mündlichen Stil.

Halten Sie sich nicht zu lange damit auf, orthografische Abweichungen festzustellen.

Frage und die ersten sieben Antworten (ungekürzt) auf gutefrage.de

www.gutefrage.net/frage/ich-kann-nicht-schwimmen-was-nun

[1] Frage von InsideOfMe22, 18.03.2012

Ich kann nicht schwimmen, was nun?

Hallo alle, ich habe folgendes Problem: Ich kann nicht schwimmen und bin 16 Jahre alt. Bald haben wir in der Schule 6 Wochen schwimmen und ich weiß nicht was ich machen soll. Ich kann ja schlecht sagen: Hey, ich kann nicht schwimmen. Das wäre mir total peinlich. Ich dachte, dass ich mal zum Arzt gehen sollte um mich die 6 Wochen zu entlasten. Aber was soll ich dem Arzt bitte sagen? Klar am liebsten würde ich vorher versuchen schwimmen zu lernen, aber in 2 Wochen schafft man sowas nicht. Vorallem nicht wenn man von so 'nem

Turm springen muss, OHJE. zudem hab ich ziemlich angst vor dem wasser. Angst nicht mehr aufzutauchen und nein ich kann meinen schweinehund nicht besiegen. Gibt es nicht andere ausreden ausser: z.B. Chlorallergie? LG

[2] Antwort von [loka123](#), 18.03.2012

Das ist doch total normal, bei uns gibts auch welche, die nicht schwimmen können. Du musst dich deinem Lehrer "anvertrauen", der wird dir dann im Nichtschwimmerbecken alles zeigen. Oder du lässt dich von deinem Arzt für die Zeit vom Sport befreien, wäre aber nur sinnvoll, wenn du wirklich Angst vorm Schwimmen hast und vielleicht auch deshalb gar nicht erst Schwimmen gelernt hast.

Ich hoffe, dir geholfen zu haben und wünsche dir viel Glück! lg loka 123

[3] Antwort von [kathiXD](#), 18.03.2012

Stehe lieber zu deiner Angst, dein Problem. Irgendwann mal kommt ein Tag, wo man alles rauslassen soll :) An deiner Stelle würde ich mich in einem Schwimmkurs anmelden. Oder seeeeeehrr oft mit 'ner Freundin, die schwimmen kann, ins Schwimmbad gehen und dort ein bisschen üben ;)

[4] Antwort von [Liesche](#), 18.03.2012

Mit einem starken Willen kannst Du es schaffen in 2 Wochen schwimmen zu lernen. In einer Schwimmhalle mit voller Unterstützung eines Schwimmlehrers. Am besten ist es, ihn einzuweihen, wieso es Dir darauf ankommt, schnell schwimmen zu lernen. Alle möglichen Entschuldigungen bringen Dir selbst nichts, Du wirst froh sein, wenn Du dann auch im Sommer in einer Badeanstalt oder auch am Meer richtig schwimmen kannst. Das Turmspringen ist nicht so wichtig, vielleicht kannst Du da Deinem Lehrer sagen, daß Du Dir das nicht getraust. Ist es ein verständnisvoller Lehrer, wird er Dich dazu nicht zwingen, es könnte höchstens Deine Sportnote mindern, darauf kommt es wohl auch nicht bei Dir an. Alles Gute zum Gelingen!

[5] Antwort von [Schnetti](#), 18.03.2012

Hmm...ich würde zu deinem Lehrer gehen (oder einem Vertrauenslehrer) und wirklich ehrlich sein. Ist aber sehr schlimm dass du in diesem Alter nicht schwimmen kannst, daher würde ich dir wirklich empfehlen, es noch zu lernen!!! Aber es sollte dir nicht peinlich sein, vor allem gegenüber einem Erwachsenen nicht. Ihr findet sicher gemeinsam eine Lösung. Ich glaube so ist es besser, als rumzulügen. Deine Mitschüler müssen davon ja nichts erfahren. Da kann man ja dann wirklich sagen, du hättest ne Chlorallergie oder so.

[6] Antwort von [Anikeale](#), 18.03.2012

Blasenentzündung. Aber besuch doch einen schwimmkurs oder frag jemanden dem du vertraust ob er dir schwimmen beibringen kann

[7] Antwort von [Erdbeerbowle](#), 18.03.2012

Lass dir vom Arzt ein Attest geben, dass du nicht schwimmen musst. Deine Angst vor dem Wasser ist ein psychischer Grund.

[8] Antwort von [Morgrain](#), 18.03.2012

Schwimmen lernst Du ganz leicht. Versuch's einfach! Du musst es nur wollen. Schwimmen macht gesund, schlank und schön.

Abschlussklausur aus dem SS 2017

- Notieren Sie erst Ihre Beobachtungen, dann ordnen Sie sie!
- Streben Sie für Ihre Analyse keine vollständige Ausschöpfung des Textes an, sondern wählen Sie Stellen, die Ihnen besonders charakteristisch erscheinen!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

Der folgende Text ist thematisch ein juristischer Fachtext, aber kein Rechtstext im engeren Sinne (wie Gerichtsurteil, Klageschrift, Vertrag), sondern ein Nachrichtentext auf einer werbefinanzierten Internetseite für Jurist/inn/en.

Aufgabe: Kennzeichnen Sie diese Textsorte durch Merkmale auf Wort- und Satzebene und evt. auf der Ebene der Informationsstruktur (Aufbau, Argumentation?).

Artikel auf der Seite www.juraforum.de unter der Rubrik „Nachrichten“.

Betriebsübergang - Wechsel des Betriebsinhabers

27.09.2012, 15:25

Bei dem Übergang eines betriebsmittelgeprägten Betriebes kommt dem Übergang der Nutzungsmöglichkeit der Betriebsmittel im Rahmen der erforderlichen Gesamtabwägung wesentliches Gewicht zu. Der Betriebsmittelübernehmer muss die Betriebsmittel tatsächlich weiter oder wieder nutzen. Der bisherige Betriebsinhaber muss die Nutzung der Betriebsmittel im [Betrieb](#) oder Betriebsteil einstellen. Der Abschluss eines Kooperationsvertrags zwischen bisherigem Inhaber und späterem Betriebserwerber stellt nicht notwendig einen solchen Betriebsinhaberwechsel dar. Die Parteien streiten um Entgeltansprüche aus übergegangenem Recht. Die klagende [Bundesagentur für Arbeit](#) hat [Insolvenzgeld](#) an die [Arbeitnehmer](#) der früheren Betriebsinhaberin gezahlt und geht nun gegen die Beklagte als angebliche Betriebserwerberin vor. Die frühere Betriebsinhaberin und spätere Insolvenzschuldnerin hatte im März 2007 mit der Beklagten einen Alleinvertriebs- und [Kooperationsvertrag](#) vereinbart, demzufolge die Beklagte den Vertrieb der im fraglichen Betrieb hergestellten Produkte übernahm. Die frühere Betriebsinhaberin zahlte für die Zeit von März bis Mai 2007 keine [Löhne](#) und Gehälter mehr an ihre Arbeitnehmer aus. Für sie wurde am 29. Mai 2007 ein [Antrag](#) auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens gestellt. Am 31. Mai 2007 wurden die 29 Arbeitnehmer des Betriebes zu fristlosen Kündigungserklärungen veranlasst. Die Klägerin zahlte dann rückwirkend bis März 2007 Insolvenzgeld. Im Verlauf des Monats Juni 2007 nahm die Beklagte die Produktion im Betrieb der Insolvenzschuldnerin wieder auf, wobei sie sukzessive bis Mitte Juni 2007 18 Arbeitnehmer, die früher bei der Insolvenzschuldnerin beschäftigt worden waren, einstellte. Wie schon in der Vorinstanz blieb die [Klage](#) auch vor dem Achten [Senat](#) des Bundesarbeitsgerichts ohne Erfolg. Da vorliegend keine durchgreifenden Bedenken gegen die Wirksamkeit der von den Arbeitnehmern des Betriebes selbst ausgesprochenen Kündigungen bestanden, kam es darauf an, ob schon vor dem 31. Mai 2007 ein [Betriebsübergang](#) stattgefunden hatte und somit die gegenüber der bisherigen Betriebsinhaberin ausgesprochenen Eigenkündigungen ins Leere gingen. Ein Betriebsinhaberwechsel hat jedoch nicht vor Juni 2007 stattgefunden. Der mit der früheren Betriebsinhaberin und nachmaligen Insolvenzschuldnerin abgeschlossene Kooperationsvertrag stellte keinen Betriebsinhaberwechsel dar.

[<http://www.juraforum.de/recht-gesetz/betriebsuebergang-wechsel-des-betriebsinhabers-413817>
 Unterstreichungen kennzeichnen im Original blaue Hyperlinks]

Tipps für Referate und Hausarbeiten

Zumindest die eingerahmten Teile sind auch für Klausuren relevant!

1. Gliederung, Kapitelnummerierung

Für die Gliederung der Arbeit wird die Dezimalklassifikation verwendet:

- Inhaltsverzeichnis (mit Seitenangaben)
- 0. Einleitung, Fragestellung der Arbeit
- 1. Erstes Hauptkapitel
- 1.1 Erstes Unterkapitel im ersten Hauptkapitel
- 1.1.1 Erster Abschnitt in 1.1a) - d) oder (i) - (iv): Aufzählungen innerhalb eines Abschnitts
- ...z.B. 4. Zusammenfassung, Fazit, offen gebliebene Fragen
- 5. Literaturverzeichnis
- 6. Anhang

Mehr als vier Gliederungsstufen vermeiden, weil das unübersichtlich wird!

Auf Proportionalität achten: Was gleich wichtig ist oder terminologisch auf einer Stufe steht, soll auch auf der gleichen Gliederungsstufe stehen.

Für die Überschrift-Zeilen ist die Benutzung eigener Formatvorlagen („Überschrift 1, 2“ usw.) empfehlenswert, weil dies eine einheitliche Formatierung und die automatische Erstellung des Inhaltsverzeichnisses ermöglicht.

Bei mündlichen Referaten dient die Gliederung auf dem Handout als "roter Faden" für den Zuhörer. Das Handout soll daher eine Gliederung des Referates und Stichwörter sowie benötigte Tabellen, Grafiken u.ä. und Literaturangaben enthalten. Der Referent soll häufig darauf hinweisen, an welchem Punkt des Handouts er gerade ist. Referate nicht vorlesen, sondern anhand von Stichwörtern auf dem Handout frei vortragen.

Präsentationen mit PowerPoint: Vorsicht, das Medium verleitet zu autoritären Referaten ohne wirklichen Kontakt zu den Zuhörern! Schreiben Sie nicht Ihren ganzen Redetext auf die Folien, sondern nur Gliederungspunkte, Grafiken und Beispiele. Lassen Sie die Folien dafür so lange stehen, dass man sie auch lesen kann! Spannende Überblendeffekte u.ä. nehmen beim Zuhörer kognitive Ressourcen in Anspruch, die er eigentlich für die Verarbeitung der Inhalte braucht.

Verstecken Sie sich nicht hinter dem Laptop-Bildschirm und drehen Sie sich nicht dauernd zur Projektion um!

Auf Reaktionen der Zuhörer achten!

2. Zitierweise

2.1 Quellenangaben

Was – wörtlich oder sinngemäß – aus Büchern oder Aufsätzen stammt, muss mit einer Quellenangabe gekennzeichnet sein (auch auf Referat-Handouts!). In den Natur-, Human- und Sozialwissenschaften ist es üblich, die Quellenangabe nicht als Fußnote zu schreiben, sondern abgekürzt im Format (Autor Jahreszahl: Seitenzahl) im laufenden Text.

Wörtliche Zitate:

"Derjenige Teil des LZG, in dem das Wissen über Wörter repräsentiert ist, wird mentales Lexikon genannt" (SCHWARZ/ CHUR 1993: 13).

Laut SCHWARZ/ CHUR (1993: 13) wird "derjenige Teil des LZG, in dem das Wissen über Wörter gespeichert ist, [...] mentales Lexikon genannt."

Sinngemäße Zitate:

Das mentale Lexikon als Basis unseres Wortwissens (SCHWARZ/ CHUR 1993: 13) ist von interdisziplinärem Interesse.

Verweis auf die Herkunft oder Definition von Fachbegriffen:

Das mentale Lexikon (vgl. SCHWARZ/ CHUR 1993: 13) ist auch für neuropsychologische Forschung von Interesse.

Ich verwende den Begriff des mentalen Lexikons im Sinne von SCHWARZ/ CHUR (1993: 13).

Man sollte möglichst nach der neuesten Auflage zitieren (SCHWARZ/ CHUR ⁵2007 = 5. Auflage von SCHWARZ/ CHUR, erschienen 2007).

Bei mehr als zwei Autoren kann mit "e.a." oder "et al." (=et alii/ "und andere") abgekürzt werden. Wenn zwei Titel desselben Autors aus demselben Jahr vorkommen, wird mit Buchstaben hinter der Jahreszahl differenziert.

Seitenangaben: (:13f) = Seite 13 bis 14. Längere Abschnitten möglichst nicht als (:13ff) (= Seite 13 und die folgenden), sondern genauer, z.B. als (:13-18) angeben.

Die Angabe "a.a.O." (=am angegebenen Ort) nicht verwenden; "ebd." (=ebenda) nur bei unmittelbar aufeinander folgenden Zitaten der gleichen Quelle.

Ist der ganze Aufsatz/ das ganze Buch gemeint, werden keine Seitenzahlen angegeben.

2.2 Literaturverzeichnis

Die Kurztitel im laufenden Text verweisen auf die vollständigen Angaben im Literaturverzeichnis am Ende des Textes.

Monografien: (Autor(en), Jahr, *Titel* [kursiv oder unterstrichen], Ort, Verlag, ggf. Reihe, zu der das Buch gehört):

CHOMSKY, N., 1980, *Rules and Representations*. New York: Columbia Univ.Press.

REIS, M., 1977, *Präsuppositionen und Syntax*. Tübingen: Niemeyer (LA 51).

SCHWARZ, M./ CHUR, J., 1993/32000, *Semantik – Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr (narr studienbücher).

Beiträge in Sammelbänden: (Autor des Beitrags, Jahr, Titel des Beitrags, Herausgeber des Sammelbands, *Titel des Sammelbands* [kursiv/ unterstrichen], Ort, Verlag, Seiten, auf denen sich der Beitrag im Sammelband befindet)

MARSLER-WILSON, W./ LEVY, E./ TYLER, L., 1982, Producing Interpretable Discourse. In: JARVELLA, K./ KLEIN, W. (Hg.), *Speech, Place and Action*. Chichester: Wiley. 339-378.

SANFORD, A., 1985, Aspects of pronoun interpretation. In: RICKHEIT, G./ STROHNER, A. (Hg.), *Inferences in Text Processing*. Amsterdam: North Holland. 8-89.

Aufsätze in Zeitschriften: (*Name u. Nr. der Zeitschrift* stehen kursiv/ unterstrichen)

MCDONALD, M./ MCWHINNEY, B., 1990, Measuring Facilitation from Pronouns. *Journal of Memory and Language* 29, 469-492.

Selbstverständlich sind Varianten im Detail möglich. Wichtig ist, dass dasselbe Format in einer Arbeit durchgängig verwendet wird.

3. Fußnoten

Bemerkungen, Exkurse oder weiterführende Literaturangaben, die den Fluss des Haupttextes zu sehr stören würden, erscheinen als Fußnoten. Die Fußnoten sind durchlaufend durch den ganzen Text zu nummerieren (nicht kapitelweise) und sollen möglichst auf der Seite erklärt werden, auf der sie vorkommen; wenn dies technisch nicht möglich ist, als Endnoten zwischen Text und Literaturverzeichnis (nicht an jedem Kapitel-Ende).

4. Kennzeichnung von Beispielen und Materialien

Beispieltexte, Grafiken, Abbildungen, Tabellen usw. werden ebenfalls durchnummeriert. Dadurch kann man sich an anderen Textstellen oder in mündlicher Diskussion leichter darauf beziehen.

Für die Nummerierung empfiehlt es sich, Textfelder zu verwenden (in MS Word mit „Einfügen – Beschriftung“, für Verweise auf die Nummern „Einfügen – Querverweis“). Dadurch bleibt die Nummerierung aktuell, wenn Textteile verschoben, eingefügt oder gelöscht werden.

Metasprachliche Bezüge: Die allgemeinste Bezeichnung für ein sprachliches Gebilde ist *Ausdruck* (Oberbegriff für Wörter, Phrasen, Sätze...); *Äußerung* dagegen beinhaltet auch eine konkrete kommunikative Situation.

Ausdrücke, auf die man sich metasprachlich bezieht (d.h. über sie als Ausdrücke spricht), werden kursiviert oder unterstrichen: *Wort* (=das Wort *Wort*) hat vier Buchstaben; Bedeutungen stehen in Anführungszeichen (*umFAHren* bedeutet „um etwas herum fahren“, *UMfahren* „gegen etwas fahren, so dass es umfällt“)

5. Anhang

Materialien, Tabellen, Textkorpora usw., die im Haupttext nicht vollständig benötigt werden, werden in einem Anhang hinter dem Literaturverzeichnis gedruckt.

6. Stil

Eine klare und eigenständige Ausdrucksweise ist gefragt – *wissenschaftlich* bedeutet nicht „umständlich“ oder „geschwollen“! Fachtermini definieren und konsequent verwenden! Ein einmal definierter Terminus soll so beibehalten werden – die deutschlehrerhafte Konvention, synonyme Ausdrücke zu variieren, führt in wissenschaftlichen Texten zur Begriffsverwirrung.

Nichtssagende Allgemeinplätze vermeiden!

Vorsicht bei Übersetzungen aus englischsprachigen Texten (z.B. heißt *linguistic* nicht nur "linguistisch", sondern auch "sprachlich")!

Gründliches Korrekturlesen (auch wg. Kommasetzung – diese ist lernbar!) ist selbstverständlich. Beachten Sie auch „Kleinigkeiten“ wie die richtige Setzung von Leerzeichen, Unterschied zwischen Binde- und Gedankenstrich u.v.m.

– **die Kompetenz in der Erstellung von Texten ist eine Schlüsselqualifikation, die Sie durch ein geisteswissenschaftliches Studium erwerben sollen!**

Auch in Handouts, Hausaufgaben und Klausuren sind Strichaufzählungen und mit Pfeilen verbundene Satzbrocken meist nicht geeignet, komplexe Sachverhalte darzustellen!

7. Format und Umfang

In der Regel schreibt man mit Zeilenabstand „1,5“, ausreichend Rand und Schriftgrößen zwischen 10 und 12 (evt. Angaben von Dozent oder Prüfungsbehörde beachten). Auf allzu exotische Schriftarten und eine Mischung mehrerer Schriftarten verzichten. Kursivierung, Fettdruck und Unterstreichung sparsam (und wenn, dann systematisch) verwenden.

8. Inhalt (für Hausarbeiten)

Schreiben Sie nur auf, was Sie verstanden haben!

Entwickeln Sie eine eigene Fragestellung und eine These dazu! Formulieren Sie in der Einleitung Ihre Fragestellung prägnant und greifen Sie sie dann immer wieder auf!

Der häufigste Fehler bei Arbeiten ist eine bruchstückhafte, kurzatmige Argumentation oder die bloße Aneinanderreihung von Gedanken oder Beobachtungen. An jeder Stelle der Arbeit muss erkennbar sein, warum sie für die Zielsetzung der gesamten Arbeit wichtig ist.

Forschungsliteratur nicht bloß zusammenfassen, sondern die für Ihre Fragestellung relevanten Punkte herausstellen! Es ist ganz normal, dass Sie nicht alles, was Sie an Forschungsliteratur gelesen haben, in die Arbeit einfließen lassen können.

An den Beginn größerer Abschnitte kann man einen Überblick über den Abschnitt setzen; ans Ende eine Zusammenfassung mit Zwischen-Ergebnissen.

Hinweise zur Methodik textlinguistischer Hausarbeiten finden Sie in SCHWARZ-FRIESEL/CONSTEN (2014: 24-34) und zum praktischen Vorgehen im dazugehörigen Online-Material, abrufbar unter www.textlinguistik.net --> Wie schreibe ich eine Textlinguistik-Arbeit?

Ein ausführlicher Leitfaden für linguistische Hausarbeiten von Katarina Klein (2006), Ruhr-Universität Bochum: http://www.sprachwissenschaft.uni-jena.de/germsprach_multimedia/Downloads/consten/Lehre/LeitfadenWissArb.pdf